

Zeitschrift: Der Filmberater
Herausgeber: Schweizerischer katholischer Volksverein
Band: 22 (1962)
Heft: 4

Rubrik: Informationen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Informationen

- Der «Schweizer Jugend-Film» führt im Auftrag der Schuldirektion der Stadt Bern und des pädagogischen Ausschusses des Lehrervereins für die Lehrerschaft der Stadt Bern im März einen Kaderkurs durch. In Luzern findet unter dem Patronat der städtischen Schuldirektion ebenfalls ein Schulungskurs statt, der fünf bis sechs Doppelstunden umfassen soll.
- Die Pfarrei St. Marien in Bern veranstaltet vom 11. bis 25. Februar einen Filmkurs für Jugendliche und Erwachsene, in dem an fünf Abenden folgende Themen behandelt werden: «Die Filmkultur des modernen Christen»; «Vom Drehbuch zum Film»; «Die Sprache des Films»; «Der religiöse Film»; Vorführung des Films von Bernhard Wicki «Warum sind sie gegen uns?»
- Filme im Schmalfilmverleih, auf die manche unserer Leser vielleicht nicht aufmerksam geworden sind: «Lourdes und seine Wunder» von Georges Rouquier (Cortux, rue Locarno 8, Freiburg); «The fugitive» — allerdings nur in französischer Version — von John Ford (Cortux); «Le journal d'un curé de campagne» (A7A, rue Abbé Bovet 6, Freiburg); «Maria Goretti — Himmel über den Sümpfen» (Schmalfilm AG, Hardstraße 1, Zürich 40).
- Anlässlich der letzten Sitzung des Comité directeur des Internationalen Katholischen Filmbüros wurde grundsätzlich beschlossen, das Dokumentarfilmschaffen vermehrt in die Arbeit einzubeziehen. Verschiedene Fragen, u. a. die Vergebung eines Preises auch für diese Kategorie, werden zurzeit noch geprüft.
- In Deutschland ist in den letzten Wochen der zweieinhalbstündige, farbige Erinnerungsfilm an den Eucharistischen Weltkongreß in München angelaufen. Es handelt sich um eine Gemeinschaftsproduktion der Bavaria-Sonderproduktion, der Greven-Film und des Katholischen Filmwerkes in Rottenburg. Der Titel des Filmes lautet: *Pro mundi vita* (Für das Leben der Welt).
- Das französische Katholische Filmbüro in Paris hat einen neuen Preis gestiftet, der in Zukunft jährlich vergeben werden soll. Die Auszeichnung wird an Persönlichkeiten verliehen, die sich auf dem Gebiet der Filmkunst besonders hervorgetan haben. Der Preis wurde Ende Januar erstmals an den französischen Filmregisseur René Clair vergeben, und zwar in Anerkennung seines gesamten Schaffens.
René Clair, der am 11. November 1898 geboren wurde, nahm den Preis am 25. Januar bei einem Empfang des französischen Katholischen Filmbüros aus der Hand des Präsidenten der französischen Nationalversammlung, Chabban-Delmas, entgegen. Bei dem Empfang waren ebenfalls, in Vertretung des Erzbischofs von Paris, Maurice Kardinal Feltin, der Generalsekretär der Katholischen Aktion Frankreichs, Weihbischof Ménager, sowie der französische Informationsminister anwesend. (KFK/62/I/23)

Un maledetto imbroglio (Unter glatter Haut)

III. Für Erwachsene

Produktion: Rama Film; **Verleih:** Mon. Pathé; **Regie und Buch:** Pietro Germi, 1959; **Kamera:** L. Baboni; **Musik:** C. Rustichelli; **Darsteller:** P. Germi, C. Gora, E. Rossi-Drago, S. Urzi u. a.

Bei einem reichen Junggesellen wird eingebrochen. Man verdächtigt den Bräutigam der Hausgehilfin in der Nachbarwohnung; doch, obwohl dem leichtfertigen jungen Mann die Tat zuzutrauen wäre, hat er sie nicht begangen. Wenige Tage später wird die Arbeitgeberin jenes Dienstmädchen ermordet aufgefunden. Besteht ein Zusammenhang zwischen den Verbrechen? — Geschickt hat Pietro Germi, wie in seinen Filmen «L'uomo di paglia» und «Il ferrovieri», auch hier zugleich Drehbuchautor, Regisseur und Hauptdarsteller, die Handlung vom Einfachen zum spannend Verwickelten, manchmal etwas Unübersichtlichen, entwickelt. Es sei, als ob man von einem Acker einen Stein aufhöbe und darunter ein Gewimmel von Würmern entdecke, meint der leitende Kommissar, als er sich vor einen neuen Sumpf von Schuld gestellt sieht. — Das grelle Sündenregister der Kriminalhandlung erscheint mit deutlichen, oft überdeutlichen moralischen Akzenten, beispielsweise wenn der als kirchenfremd bezeichnete Ehemann der Ermordeten sein Geständnis in Gegenwart eines Pfarrers ablegt, wenn der Kommissär empört Ohrfeigen austeilt oder der Mörder mit seiner unschuldigen Ehefrau bußfertig ist, längst bevor die Polizei ihn ergreift. In formaler Hinsicht zeigt sich der Film unausgewogen, trotz durchgehender Spannung. So profiliert einige Hauptgestalten sind, als so simpler Typ tritt manche Nebenperson auf. Die Entlarvung des Mörders wird als dramaturgische Pointe zwar mit aller denkbaren Überraschung wirksam, psychologisch ist die Tat aber nicht ganz glaubwürdig. Zur Milieuzeichnung hat sich Germi eines konfektionierten neorealistischen Stils bedient, wie er im Gefolge des ursprünglichen Neorealismus beim italienischen Unterhaltungsfilm vielfach üblich geworden ist. Schwach und stellenweise geschmacklos sind die Geschehnis-Rückblenden (Ehebruch) gegen Filmschluß.

E. K./FD (gekürzt)

Viridiana

IV.—V. Mit ernsten Reserven, abzuraten

Produktion: Uninci Madrid; **Verleih:** Sadfi; **Regie:** Luis Bunuel, 1961; **Buch:** L. Bunuel und Alejandro; **Darsteller:** S. Pinal, F. Rabal, F. Rey u. a.

Bunuel hat seiner Rebellion gegen eine dekadente Gesellschaft und ein in gewissen konkreten Ausprägungen lebensfremd und sogar lebensfeindlich gewordenes Christentum die Berechtigung genommen. In der hartnäckigen Weigerung, auch andere Lebensäußerungen und damit andere Dimensionen des Christlichen zu sehen, ist er zu einem blinden Fechter geworden. Hier schildert er den Weg einer Novizin, deren Kräfte zum Guten er im Zusammenprall mit aller Verderbtheit der Welt ersticken läßt. An ihrem Geschick sollen sich Gottesglaube, Reinheit und Barmherzigkeit als naturwidrige, weltfremde Irrtümer erweisen. Das «wahre» Leben hingegen vertritt der Sohn ihres Onkels, der, statt die Kräfte in illusionärer Liebestätigkeit zu vergeuden, an die Erneuerung des Hauses und den Ausbau des Landwirtschaftsbetriebes denkt. Er kennt keine lebenshindernden Moralprinzipien mehr, aber er erfüllt das Gebot der Stunde aus seinem Menschentum heraus und erfährt so seine Rechtfertigung durch das Leben selbst. «Ich wußte, daß du einmal mit uns Karten spielen würdest», ist sein Fazit, als Viridiana am Tag nach dem Bacchanale der Bettler, nachdem sie selbst vergewaltigt worden war, völlig resigniert zu ihm kommt. In einer symbolgeschwängerten Atmosphäre wird die Bankrotterklärung der christlichen Botschaft bis zu einer Leonardo da Vincis Abendmahl nachahmenden Szene gesteigert, die das vollkommene Scheitern des Strebens nach dem «himmlischen Mahl» (als dem Symbol der gemeinsamen Schicksalsvollendung in Gott) voraus verkündet. In all dem zeigt sich Bunuel abgründig vom Bösen fasziniert und getrieben von sadistischer Lust. Was an psychologischen Unglaublichkeiten unterläuft, wird allerdings überdeckt durch die aus differenzierter Ausleuchtung gewonnene Bildpoesie und die Kraft eines eigenwilligen Rhythmus, die in Bann ziehen. Ein Kunstgebäude? Ein Gebäude jedenfalls, in dem grausiger Tod herrscht. Bunuel scheint aus einem Menschen, der am Leben litt, ein Lebenshasser geworden zu sein. (Siehe Stellungnahme einiger Persönlichkeiten zum Film in der nächsten Nummer.)

A. Z.
LUZERN

Die Königin der Operetten

Die Fledermaus

mit

Peter Alexander

Marianne Koch – Marika Rökk
Willy Millowitsch – Gunther Philipp – Oskar Sima
und Boy Gobert und Hans Moser

Buch und Regie: Geza von Cziffra

LÄUFT IN DIESEN TAGEN IN DER SCHWEIZ AN!

Die schönsten Melodien von Johann Strauß –
ein wahrer Zauber festlicher Eleganz –
ein Feuerwerk köstlichen Humors!

Ein Dr. Gruber/SASCHA-Farbfilm im Verleih der

ELITE-FILM A.G. ZÜRICH